

DAS SÜDLICHE UFER

B4

28

DES

# KASPISCHEN MEERES

ODER

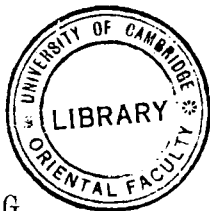
## DIE NORDPROVINZEN PERSIENS.

VON

G. MELGUNOF.

MITGLIED DER KAISERLICHEN GEOGRAPHISCHEN GESELLSCHAFT IN ST. PETERSBURG,  
DER ASIATISCHEN GESELLSCHAFT IN PARIS, DER DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN  
GESELLSCHAFT IN LEIPZIG UND HALLE, DER GEOGRAPHISCHEN GESELLSCHAFT IN  
DRESDEN, RITTER DES ST. STANISLAUS UND SCHIR-U-KHURSID ORDENS.

MIT EINER LITHOGRAPHISCHEN TAFEL UND KARTE.



LEIPZIG,

LEOPOLD VOSS.

1868.

Ufer sind an manchen Stellen steil und er bildet auf der ganzen Strecke seines Laufes ein breites und seichtes Bett. Während des Sommers ist der Fluss so seicht, dass nur kleine Böte und Kulaz oder Nau نر ihn befahren können, im Frühjahr aber steigt das Wasser und tritt aus den Ufern, so dass die Fahrzeuge selbst bis nach der beinahe zwei Werst von seinen Ufern entfernten Stadt gelangen können. Man bemerkt übrigens, dass der Babul von Jahr zu Jahr seichter wird und immer mehr durch den aus dem Meere hereingetriebenen Sand versandet. Westlich von Barferusch führt eine steinerne Brücke über den Fluss; bei Meschediser setzt man auf einer Fähre über, wobei man die Pferde hinüberschwimmen lässt, indem man sie mit langen Stricken an die Fähre anbindet. Die Breite des Flusses ist etwa 200 Schritt; neben anderen Flüssen nimmt er auch den Ogeru auf.

Bemerkenswerthe Denkmäler aus alter Zeit besitzt Barferusch nicht; nur an der südlichen Seite der Stadt zeigt man einen Baghi Schah „Königsgarten“, wo zur Zeit des Schah Abbas Paläste standen. Der Garten war auf einer künstlichen Insel angelegt, an einem Orte, Bachr-ul-irem بحر اليرم, „Meer des Paradieses“ genannt. Nördlich derselben war ein See, der sich bis an die Stadt erstreckte und durch Kanäle mit dem Babul und Ogherud verbunden war. \*) Von dem See gingen andere Kanäle aus, die zur Bewässerung der Reisfelder dienten.

Die Paläste des Schah Abbas verfielen, wie man sagt, während der Statthalterschaft des Muhammed Kuli Mirza in Mazanderan und an ihrer Stelle wurden andere Gebäude aufgeführt, die jetzt auch schon wieder halb verfallen sind und in denen nur zuweilen wandernde Derwische, Bettler oder Tscharwadaren eine zeitweilige Wohnung aufschlagen. Das Hauptgebäude enthält vier Zimmer, der linke Flügel einige kleine Gemächer; Fensterrahmen, Thürflügel und alles andere Holzwerk ist ausgebrochen und zum Feuereisen verbraucht worden; selbst die Ziegelsteine sind allmählig aus den Mauern genommen und zum Bau anderer Gebäude verwendet worden.

Hinter diesem Palaste steht ein anderer, Anderun اندرون, „das Innere“ genannt, in welchem die Frauen des Statthalters wohnten.

\*) Stuart, der während seines Aufenthalts in Barferusch den Garten besuchte, sagt, der See Bachr-ul-irem sei 16 Meilen vom Ufer des Meeres entfernt.

Hier sind die Zimmer besser erhalten, denn Anderun liegt etwas vom Wege ab und wird daher seltener besucht. Nahe demselben steht noch ein aus Steinen gebautes Badehaus, jetzt von Schlangen bewohnt und daher nicht ohne Gefahr zu betreten. Das Wasser war hieher aus dem zwei Werst entfernten Babul geleitet, und die selben Wasserleitungen dienten zur Speisung des grossen Bassins (Chauz) hinter dem Hauptgebäude.

Auf einem Felde, gegenüber dem Baghi Schah, sieht man noch die steinernen Säulen, welche dem Reservoir als Fundament dienten und die Manche für Säulen von einem Palaste halten, welchen Schah Abbas mitten im See erbaute und wo er die heissen Sommer-nächte zuzubringen pflegte. Dieses Gebäude war so hoch, dass er von da aus das kaspische Meer sehen konnte. Baghi Schah ist 220 Schritt lang, eben so breit und rings herum stehen Aepfelbäume, Cypressen (42), Orangen (41), Nussbäume (6) u. s. w. Der See, welcher ehemals den Garten und die Paläste umgab, ist jetzt ein seichter mit Schilf bewachsener Moor, der sich zur Regenzeit mit Wasser füllt und den Einwohnern als Jagdplatz dient. Unter anderen Sumpfpflanzen wächst hier der Nilufer نیلوفر, dessen Same, wie man sagt, als Heilmittel gebraucht wird. Aus der Stadt führt nach den Gärten eine hohe 180 Schritt lange Brücke über den Moor, die auf 23 (46) auf steinernem Fundament erbauten Pfeilern ruht, und wahrscheinlich zu gleicher Zeit mit den Palästen erbaut wurde, denn auch sie ist in einem ähnlichen Zustande des Verfalls. Ueber die hölzernen Querbalken, welche die Säulen verbinden, sind alte Bretter lose hingeworfen, die man nur mit grösster Vorsicht und einzeln betreten kann, da sie nicht im Stande sind, eine Last zu tragen, und die Querbalken von einem Ende der Brücke zum andern zu gleicher Zeit schwanken. Um von der Stadt oder dem Platze Sabzi Meidan auf die Brücke zu gelangen, musste man an besonders zu diesem Zwecke angelegten Balken hinaufklettern. Wenn das Wasser im Moor vertrocknet ist, geht man auf dem sumpfigen, weichen Boden zur rechten Seite der Brücke durch die Felder des Sabzi Meidan. Hier findet man, nahe dem Baghi Schah, einen Hügel, in dem eine Zauberin begraben sein soll, die zur Zeit des Aga Mohammed Khan lebte und durch ihre Kunst berühmt war. Die Einwohner nennen den Hügel Duzd-i Ketschal دزد کچل, weil sich in der Nähe desselben Diebe oder die Anhänger der Sekte

Babi (\*بابی) aufhielten, welche bekanntlich vor 18 Jahren ganz Persien in Aufregung brachte und die nach der Erzählung der Einwohner von Barferusch von dieser Stadt ihren Ausgang genommen haben soll. In Barferusch sagt man: Nobob omad in baläd toze bob schud باب تازه آمد این بلد „ein Nâ-Bâb kam, diese Stadt wurde neue Bâb“ d. i. ein Ungläubiger kam hieher und der neue Unglaube verbreitete sich von hier aus weiter. Man erzählt, ein Kaufmann in Barferusch, Namens Saleh صالح, im Quartier Tschahor-schambe-pisch چهار شنبه پیش, hatte einen Sohn, Namens Muhammed Ali, mit dem Beinamen Ketschal کچل „Kahlkopf“ genannt. Dieser ging in seiner Jugend nach Mekka und beschäftigte sich dort mit dem Studium des Koran und der muhammédanischen Theologie. Von Mekka wanderte er nach Schiráz und stellte um dieselbe Zeit die Grundsätze seiner neuen Lehre zusammen, gab sich für einen Propheten aus und erklärte, er sei der Mehdi مهدي, oder versprochene Erlöser, dessen Ankunft die Gläubigen erwarten. Er erkannte keine oberste Gewalt an, trat den Mudschtehiden und der Geistlichkeit offen entgegen und fand bald einen grossen Anhang. Man erzählt, dass Jeder, der von ihm eine Dattel (خرما) nahm und ass, unwillkürlich sein Anhänger wurde.

Eine seiner neuen Lehren war auch die, dass ein wahrer Gläubiger keine gekochten Kischmisch (kleine Rosinen) in den Pilow thun dürfe, weil sich die Kischmisch gekocht in Wein verwandeln; ferner verbot er den Kaljun zu rauchen, Knoblauch oder Zwiebeln zu essen u. dergl. Während seines Aufenthalts in Schiraz kam die Tochter des kazwinischen Mulla, Muhammed Buragani, Namens Tahire Kurrat-ul-ain طاهرة قرّة العین zu ihm, die sich den Babi anschloss und Muhammed Ali nicht mehr verliess. Nach Tahire's

\* Das arabische Wort Bâb باب, Thüre, Ausgang, bedeutet auch „Grundsatz“. Die Erzählung von den Babi entlehne ich einer mazanderanischen von einem Mullah der Babi geschriebenen Handschrift, die ich der kais. Akademie der Wissenschaften übergeben habe. — Eine vollständige Geschichte dieser Sekte und Darstellung ihrer Lehre giebt das Werk des Professor Mirza Kazembeg: „Bab und Babiden“ (russisch), St. Petersburg 1865, und dessen Abhandlung im Journal asiatique (1867). Auszüge aus dem Koran der Babi giebt Herr v. Dorn in: „Morgenländische Handschriften der kais. Bibliothek in Petersburg.“ St. Petersburg. 1865.

Lehre war jede Frau in allen ihren Handlungen vollständig frei, und hatte das Recht, so viele Männer zu haben als ihr gefiel; die Muslimen hätten nicht nöthig sich bei ihren Gebeten nach der Kibla oder Mekka zu wenden, weil die Kibla sich in ihrem, der Tahire, Gesicht ausdrücke, und der Gläubige, dem es vergönnt sei, dieses zu berühren, könne seiner Erlösung und künftigen Seligkeit sicher sein.

Später wendeten sich die Babi nach Bagdad, aber der dortige Statthalter, Nadschib Pascha, der schlimme Folgen von ihrem raschen Zuwachs fürchtete, suchte sie aus der Stadt zu entfernen. Noch weniger Erfolg hatten sie in Ispahan; und so gingen sie nach Mesched. Hier gesellte sich ein Kaufmann aus Barferusch, Mulla Hussein, zu ihnen, der früher einen Handel mit Mützen, Kulah كلاه, getrieben hatte. Mit diesem gemeinschaftlich pilgerten sie wieder nach Mekka und kehrten dann nach Barferusch zurück. Als der Mudschtehid der Stadt, Seid Ulema سعيد علما, von ihrer Ankunft erfuhr, und ihre Lehren kennen zu lernen wünschte, lud er Hadschi Muhammed Ali am Abend zu sich, zugleich auch die vornehmsten Mulla's und Seiden der Stadt. Unter anderen wurde auch ein Pilow mit Kischmisch aufgetischt, von dem der Babi nicht allein nicht essen wollte, sondern nach der Mahlzeit, anstatt des gewöhnlichen Händewaschens, eine vollständige Waschung vornahm. Nach einer solchen Handlung entschieden am nächsten Tage die Mudschtehiden und Mulla's in der Hauptmoschee, den Hadschi Muhammed Ali als einen gefährlichen Menschen aus der Stadt zu schaffen; und die Babi mussten fort.

Nach vier Monaten kamen sie wieder nach Barferusch und liessen sich in dem Quartiere Pijah-kelä nieder. Von hier vertrieben, gingen sie auf den Sabzi Meidan, wo sie ein Karawanseraï einnahmen. Muhammed Ali hatte jetzt schon 500 Anhänger und der Mudschtehide versuchte mit den Einwohnern der Stadt vergeblich sie aus dem Karawanseraï zu vertreiben.

Die Feindseligkeiten begannen, als ein Knabe, der sich in den Hof des Karawanseraï gedrängt hatte, ein Bündel Dornen an den Schwanz eines Pferdes band, wodurch das Thier scheu wurde und aus dem Karawanseraï unter einen Haufen Volks lief. Bei dem Auflaufe, der dadurch entstand, tödteten die Babi sieben Männer, worauf sich das Volk zerstreute. Der Statthalter von Mazanderan,

Mehdi Kuli Mirza مهدي قلی میرزا, berichtete die Sache eiligst nach Teheran, und in Folge dessen rückten 800 Sarbazen unter Anführung des Serdar Abbas Kuli Khan عباس قلی خان aus Laridschan nach Barferusch.

Die Babi zogen mittlerweile nach dem 2 Fars. von der Stadt entfernten Dorfe Scheikh Tabrissi شیخ طبرسی hinaus, wo sie sich verschanzten. Die Bewohner der nahe liegenden Dörfer traten auf ihre Seite und ihr Anhang stieg auf 1000 Köpfe. Der Serdar von Laridschan lagerte sich vor Scheikh Tabrissi und die Babi machten in der Nacht einen Angriff. Abbas Kuli musste fliehen und verlor beinahe seine ganze Mannschaft. Hierauf vereinigte er sich mit Mehdi Kuli Mirza; sie belagerten mit vereinten Kräften Scheikh Tabrissi und schnitten den Belagerten allen Verkehr mit den benachbarten Dörfern ab, so dass die Babi, wie man sagt, genöthigt waren, sich von Baumblättern und Pferdefleisch zu nähren, endlich sogar von Leder, und sich nach sechs Monaten ergeben mussten. Die beiden Hadschis wurden gefangen nach Barferusch gebracht und Hadschi Muhammed verurtheilt, auf den Sabzi Meidan verbrannt zu werden. Als man ihn mit einem Strick um den Hals über den Bazar zum Richtplatz führte, warf ihn das Volk mit Steinen, Messern und mit Nägeln beschlagenen Brettern. Vor dem Tode versicherte er, dass er nach 40 Tagen wieder auferstehen werde und bedauerte nur, dass er nicht in Kufa sterben könne, wo sein Leben durch die Hand eines Barbiers enden solle. Er wurde stehend enthauptet und sein Körper in mit Naphtha getränkte Decken gehüllt und verbrannt und die Asche auf den ganzen Sabzi Meidan in den Wind gestreut. Sein Kopf wurde während mehrerer Tage in der Stadt herumgetragen. Mulla Hussein, sein Gefährte, wurde in der Stadt vor der Hauptmoschee erschossen, die übrigen Anführer enthauptet, einige auf dem Sabzi Meidan, andere lebendig in die Brunnen des Baghi Schah geworfen. Tahire, welche mit den Babi in Scheikh Tabrissi war, fand Gelegenheit sich zu verbergen; sie lebte später in Teheran, im Hause des Obersten der Polizei, „Kalendar“ Mahmud Khan, als Gefangene; nach einem misslungenen Versuch der Babi, den Schah in Teheran zu ermorden, wurde sie erdrosselt. \*)

\*) Ueber die Hinrichtung der Babi in Teheran berichtet die Teheraner Zeitung vom Jahre 1852.

Barferusch hat folgende Stadttheile: Maallei Sabzi Meidan محله سبز میدان, an der südlichen Seite der Stadt, wo der Weg nach dem Baghi Schah geht; M. Chiäban-haram محله خیابان حرم; M. Rudgir-maallä محله رودگر; M. Sedscheläl محله سید جلال; M. Tschahorschambe-pisch چهارشنبه پیش; M. Gusab-kelä قصاب کلا; M. Bisartakie محله بی سرتکیه; M. Udschoban بند اوچاق; M. Dare-schuhado دار شهدا; M. Murad-bek مراد بیک; M. Zärgär-maallä محله زرگر; M. Hodiriä-maallä محله هفت تن; M. Ogherud اغارود; M. Ohengär-kelä محله آهنگر کلا; M. Nakhib-kelä محله نقیب کلا; M. Pentsch-schambe-bazar بازار شنه بزار; M. Ezzareban بند ازار; M. Schahzengi شاه زنگی; M. Gülschan گلشان; M. Tuhdorebend بند طوق دار; M. Piä-kulä محله پیای کلا; M. Derwische-chel درویش خیل; M. Deboh-chane-pisch ده باغ خانه پیش; M. Derwisch-todschin oder todschedin; M. Kuresar کورسر; M. Sare-chammom-aga-Hasan سرحمام آغا حسن; M. Seid-zul-abdin سید زوال العبدین; M. Horo-kelä محله حصر قروشان; M. Espi-takie; M. Tschup-bog چوپ باغ; M. Bohbod-maallä محله میان کاتی; M. Mijan-kâti میان قطع; M. Bidobod بید آباد; M. Mijandasse; M. Kabriston قبرستان محمد; M. Schemchirgirmaallä محله شمشیرکر; M. Schah-kelä شاه کلا; M. Hasteke-kelä هستکه کلا; M. Kelädschi-meschhed کلاچ مشهد, mit einer Moschee und einem Begräbnissplatz, welcher seit Gründung der Stadt bestehen soll, auf dem man jedoch keine bemerkenswerthen Grabsteine findet, die im Jahre 1833 weggenommen wurden, als die Cholera hier herrschte und wegen Mangel an Raum die Todten in den früheren Grüften beerdigt werden mussten; M. Jahudi-maallä محله یهود, von etwa 50 jüdischen Familien bewohnt, deren Vorfahren sich vor 300 Jahren in Barferusch niedergelassen haben sollen. Die Juden haben hier eine Synagoge mit einer kleinen Bibliothek und zahlen der Regierung eine jährliche Abgabe von 100 Tuman; sie treiben Kleinhandel und verkaufen Branntwein „Arak“ عرق. Der hebräische Ketchuda (Aelteste) erhält einen Jahresgehalt von 20 Tuman. In einem Garten, nahe der Synagoge, steht eine Dattelpalme, die jedoch keine Früchte trägt. \*) Die Juden schicken jährlich, wie man sagt, am Tage ihres Festes Zweige von dieser Palme nach den

\*) Dattelpalmen wachsen am südlichen Ufer des kaspischen Meeres nicht und es giebt deren in ganz Mazanderan nur vier; ausser der hier erwähnten eine in Sari, nahe dem Palaste Diwan-khane, die dritte im Dorfe Khormo-kelä (im Bulük Balätidschan), die vierte bei Demawend, wo einige

der Turkmanen heimgesucht worden. Schah Abbas hatte hier einen Palast erbaut und die Strasse Chiaban führte hier durch. In der Umgegend wächst viel Zuckerrohr. Man sammelt Baumwolle, Reis und Seide in grosser Menge; die Felder sind meist Tschältik, die fast immer unter Wasser stehen, weshalb sich viele schädliche Dünste entwickeln. In den Reisfeldern halten sich häufig wilde Schweine auf. Die Bewohner Mazanderans pflegen die Köpfe der erjagten Schweine an den Bäumen aufzuhängen, wodurch die schädlichen Ausdünstungen noch vermehrt werden. Arate, 2 $\frac{1}{2}$  Fars. von Sari, nahe dem Gebirge; die Einwohner sind Holzhauer, daher der Name, von Arre آره, Säge. — Matune-kelä, 100 Häuser; Obondonesar, 30 H.; Medschore-maallä محله منجاره, 50 H.; Iskender-kelä اسکندر کا; Keschir-kelä; Khuschke-sari خشک سر; Tschemoze-kelä چماز کا, 3 Fars. von Barferusch, 50 H.; Woz-kás واز کس, hier sollen die Babi eine Niederlage erlitten haben; Surche-kelä سرخ کا, gegen 30 H. u. a. m.

Dörfer des Bulük Balä-Tidschan بالا تیجین sind:

Khatir-kelä خاطر کا, gegen 150 Häuser; Gowon-ohengär گواران; Dorde-kasht داشت آهنگر; Hali-ascht; Poscho-kelä; Tilchani تیلخانی oder Gil-chani گیلخانی oder Tیل خان; Fenderi فندری, etwa 400 Häus.; Maleke-chel ملك خل, meist von Seiden bewohnt; Torsi-kelä; Kordir-khati, 3 Fars. von Barferusch, am Flusse Ateke. In diesem Dorfe soll sich eine Gruft befinden, mit sieben Abtheilungen hintereinander, die durch Thüren verbunden sind; die letzte zu betreten soll aber unmöglich sein, weil jedesmal, wenn man die Thüre öffnet, ein starker Wind das Licht auslöscht, ohne welches man nicht hinunter kann; hierauf erscheinen Diwen und man hört das Gebrüll wilder Thiere u. s. w. Käscho; Hadschi-kelä حاجی کا; Numur-kelä; Ghorochil, 100 H.; Nuh-kelä نه کا; Ateke-puscht; Schami-kelä; Afro افرا, gegen 50 H.; Khormo-kelä خرما کا, mit einer Doppelpalme خرما; Aziz-kelä عزیز کا; Scheikh-Tabrissi شیخ طبرسی, drei Farsakh von Barferusch, mit einem von Suleiman Khan Girejli erbauten Imamzade oder Bug'a. Die Inschrift an der Wand desselben sagt, dass Scheikh Tabrissi auf dem Tschaman (Feld) zugleich mit Mulla Muhammed, dem Sohne des Schahr Aschub, mit Seid-Cheidar حیدر und einem Derwisch, Namens Hussein Sijaus سیواس, begraben wurde. Diese Heiligen starben den Märtyrertod, und wer seine Seele retten will, muss vier Freitagsnächte

auf ihrem-Grabhügel stehen und die Arme gen Himmel strecken. Das Dorf war, wie schon oben erzählt wurde, Festung der Babi. Ein eigenthümlicher Zufall ist es, dass die Inschrift des Imamzade auch von einer Empörung spricht, die einmal hier stattfinden soll.

Zum Bulük Sawadku gehören die Dörfer:

Ardshuman, 200 Häuser, etwa 20 (?) Fars. von Barferusch; Aspitscheschme اسپ چشمه, 18 Fars. (?); Surcher-abad; Aläscht, 15 Fars. (?); Imamzade Hasan, 15 Fars. (?); Meto, 14 Fars. (?); Rostupe, 11 Fars. (?); Schir-kelä شیر کا, 10 Fars. (?); Scheikh-maallä شیخ محله; Kasaljün; 9 Fars.; Schurman شورمان, 8 Fars.; Ziräb زیراب; Tschérat; Welüpe ولی پی; Schurku شورکوه; Imamzade-sefid امام زاده سفید; Kormaz u. a. m.

Die Dörfer sind in Kyschlak und Jailak getheilt; die Bewohner treiben zum grössten Theil Viehzucht und sollen im Ganzen eine Kurur Rinder und Schafe besitzen. Im Gebirge giebt es Tiger, Panther, Wölfe, Bären, Füchse, Rebhühner, Fasanen u. s. w. Der Bulük wird für 1700 Tuman jährlich verpachtet.

Dörfer des Bulük Dscheläl-Azrek sind:

Barsannum, mit dem Bache Baras; Roh-kelä راه کا; Tadschirdaulä تاجر دوله; Rukun, etwa 10 H.; Artschi ارچی; mit einer „Mühle“; Khuschkeru خشک رود, 100 H.; Godi-kelä گادی کا, 80 H.; Schiro شیرا oder Schore, 3 Fars. von Meschediser,  $\frac{1}{2}$  Fars. vom Meeresufer, mit einem Flusse desselben Namens; Talikerun, 10 Häuser; Titscho-kelä, 100 Häus.; Ord-kelä ارد کا, 40 Häuser; Tuhun, 20 H.; Kelärisi کلارسی, 20 H.; Turke-maallä ترک محله, 20 H.; Käru-kelä کارا کا, 150 H.; Espiward اسپ ورد, 30 H.; Aspischurepe اسپ شور پی, 10 H., 2 Fars. von Barferusch, mit einem Graben, in welchem man den Pferden (اسپ) die Füsse (پی) wäscht (شور); Hadschir-kelä; Nuh-dehek نه دهک, „neun Dörfer“ mit zusammen etwa 400 H.; Tidschanek تیجینک, 20 H.; u. a. m.

Dörfer von Lälebad:

Maskhir-maallä, gegen 30 H.; Newoi-kelä نوای کا, 30 H.; Ebn-newo ابن نوا, 100 H.; Espu-kelä اسپ کا oder Derwischechok درویش خاک, an der Brücke Schisch-pul und dem Fl. Nika, auf dem Wege von Barferusch nach Amul; hier werden Kuläh کلاه (Mützen) gefertigt. Matike oder Matti-kelä متی کا, 20 H.; Tschemozin چمازین, 50 H.; Gärmitsch-kelä گرمیچ کا oder Gärmesar-maallä گرم سر محله, 15 H.; Chosse-babul-kun حاصه بابل کون, 300 H.; der Name